Stadt Köln

Die Oberbürgermeisterin

Dezernat, Dienststelle
IV/5110

Vorlagen-Nummer 23.05.2018
**1589/2018**

# Mitteilung

öffentlicher Teil

| Gremium | Datum |
|---|---|
| Jugendhilfeausschuss | 12.06.2018 |

**Bericht über die Arbeit der Familienberatungsstellen 2017**

Die Familienberatungsstellen in Köln in freier und kommunaler Trägerschaft wurden durch Ratsuchende **2017** in **7.316 Fällen** in Anspruch genommen. Über Jahre zeigt sich eine gleich bleibend hohe Klientenzahl. Die Bestandzahl im Allgemeinen Sozialen Dienst beim Amt für Kinder, Jugend und Familien für Hilfen zur Erziehung (**HzE**) und Trennungs- und Scheidungsberatung betrug zum Jahresende **11.354** Hilfefälle.

Trotz einer zunehmenden **Verdichtung und Komplexität der Arbeit** ergaben sich für Kölner Bürgerinnen und Bürger erfreulich kurze Wartezeiten.

- **70%** der Anmeldungen erhielten innerhalb von **14 Tagen den ersten Termin**, **91%** waren **innerhalb eines Monats in Beratungsprozesse eingebunden**.

- **82%** der Beratungen haben unter neun Monaten gedauert und **53%** hatten eine Beratungsdauer von unter drei Monaten.

- **77 %** der Beratungen wurden **erfolgreich abgeschlossen**.

In den Familienberatungsstellen wird außer auf Deutsch in über **16 verschiedenen Sprachen** muttersprachlich entsprechend der Kölner Stadtgesellschaft beraten. Zusätzlich werden Sprach- und Kulturmittler eingesetzt.

Die Analyse der statistischen Daten ergibt, dass die **Familienberatungsstellen überproportional sozial und ökonomisch belastete Familien mit ihren Angeboten erreichen:**

- Bei fast der **Hälfte** der Anmeldungen (48%) sind **Trennung und Scheidung** und damit einhergehende Problemkonstellationen die Anmeldegründe.
- Etwa **23 %** der Klientinnen und Klienten sind **Alleinerziehende**.
- Ca. **41%** der angemeldeten Familien haben einen **Migrationshintergrund**.
- Etwa **23%** der Familien leben überwiegend von **Transferleistungen**. Der Anteil von ökonomisch prekären Arbeitsverhältnissen ist höher einzuschätzen.

Eine PLZ-basierte Überprüfung der Inanspruchnahme der verschiedenen Beratungsstellen ergibt, dass Familien aus allen Stadtgebieten erreicht wurden und **Familien aus Stadtgebieten mit besonders hohen sozioökonomischen Belastungen überdurchschnittlich vertreten** waren.

Bezogen auf die erweiterten Aufgaben im Rahmen des neuen Bundeskinderschutzgesetzes (§§ 8a, 8b SGB8; §4 KKG)), übernehmen, neben den Fachkräften im Jugendamt (GSD), die Familienberatungsstellen die **Beratung als „insoweit erfahrene Fachkräfte“ zu Risikoeinschätzungen bei Kindeswohlgefährdung**.

Darüber hinaus stellen **die Familienberatungsstellen vielfältige Kooperationen** mit Schulen, Familienzentren (z. Z. bestehen **Kooperationen mit 125 Familienzentren**), Netzwerken, „Frühe Hilfen“, etc. zur Verfügung.

Im Kontext der Umsetzung der „Bundesinitiative **Netzwerk Frühe Hilfen** und Familienhebammen“ gem. 3 Abs. 4 KKG- Bundeskinderschutzgesetz (BKiSchG) wirken die Familienberatungsstellen innerhalb der bezirklichen Netzwerke aktiv mit.

**Gez. Dr. Klein**